

Internationale Hilfe

Angefangen hat alles in Bonn: Deutsche Sektion von Ärzten ohne Grenzen feiert 25-jähriges Bestehen

Südsudan, Demokratische Republik Kongo, Jemen: Das sind drei von insgesamt rund 70 Ländern, in denen die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen derzeit humanitär tätig ist. Begonnen hat alles 1993: In einem kleinen Büro in Bonn gründeten damals sieben Mitglieder die deutsche Sektion des internationalen Netzwerkes der Médecins sans Frontières. Im Jahr 2000 folgte der Umzug nach Berlin. Mittlerweile steuern 162 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedensten Berufsgruppen zahlreiche humanitäre Hilfsprojekte von der Hauptstadt aus. Ärzte ohne Grenzen sieht sich als unabhängige, neutrale und unparteiliche Organisation und leistet Menschen ungeachtet ihrer ethnischen Herkunft oder ihrer politischen und religiösen Überzeugungen medizinische Hilfe. Stand in den 1990er-Jahren zum Beispiel die Hilfe und Fürsorge nach dem erschütternden Völkermord in Ruanda im Fokus, setzt sich Ärzte ohne Grenzen heute unter anderem für die Seenotrettung geflüchteter Menschen im Mittelmeer ein: Seit einigen Wochen ist das gemeinsam mit SOS Méditerranée betriebene Schiff Aquarius wieder auf hoher See unterwegs. vl



Geburt auf hoher See: Das Team von Ärzten ohne Grenzen mit Mutter und Kind nach der Entbindung auf der Aquarius.

Foto: Guglielmo Mangiapane / SOS MEDITERRANEE

Prävention

Deutsche Gesellschaft für Gesundheitsvorsorge gegründet

Im Frühsommer 1968 wurde in Leverkusen die „Deutsche Gesellschaft für Gesundheitsvorsorge e.V.“ (DGG) aus der Taufe gehoben. Dieses Ereignis war dem *Rheinischen Ärzteblatt* in der Ausgabe vom 23. September 1968 eine Fotomeldung wert. Eng mit der Gesellschaft ist der Name Dr. Gisela Eberlein

verbunden. Eberlein war Praktische Ärztin in Leverkusen und hatte sich die Prävention auf die Fahnen geschrieben. 1960 ist sie mit dem ersten Hufeland-Preis für ihr Engagement bei der gesundheitlichen Prävention ausgezeichnet wor-

den. Die DGG hatte sich zu Beginn viel vorgenommen. Der Verein habe sich „die Errichtung von Gesundheitszentren zunächst in allen Städten der Bundesrepublik mit mehr als 30.000 Einwohnern zur Aufgabe gemacht“, wie das *Rheinische Ärzteblatt* berichtete. Leitgedanke war, „die eigene Verantwortung des einzelnen für die Erhaltung seiner Gesundheit zu stärken“. Im Vordergrund standen „natürliche Hilfen“ wie etwa Gymnastik, Terrainkuren, Kneippanwendungen oder auch Autogenes Training und Heildiäten. Der Verein hatte vor allem den „Menschen unserer Zeit“ vor Augen, „der noch nicht im eigentlichen Sinne krank, aber auch nicht mehr gesund ist“, schrieb das *Rheinische Ärzteblatt*. Bereits zum Start

der Gesellschaft hatten rund 30 medizinische Fachleute aus Deutschland und Österreich ihre Unterstützung zugesagt. Heute ist Dr. Michael-Theophrast Eberlein, Sohn der Begründerin, Präsident der DGG. Auch 50 Jahre nach Gründung der Gesellschaft setzt sie sich mit Seminaren und Informationsveranstaltungen für eine präventive Lebensweise ein. Bei der Gründungsversammlung 1968 betonte der Präsident der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Alfred Consten, die Notwendigkeit von Vorsorgeuntersuchungen und verband damit die Hoffnung, dass auch niedergelassene Ärzte daran beteiligt würden, „weil sie ja in aller Regel von Patienten zuerst aufgesucht würden“. bre

RA VOR
50 JAHREN